



Auswahl, Qualifizierung und Begleitung von Pflegefamilien in der Deutschschweiz

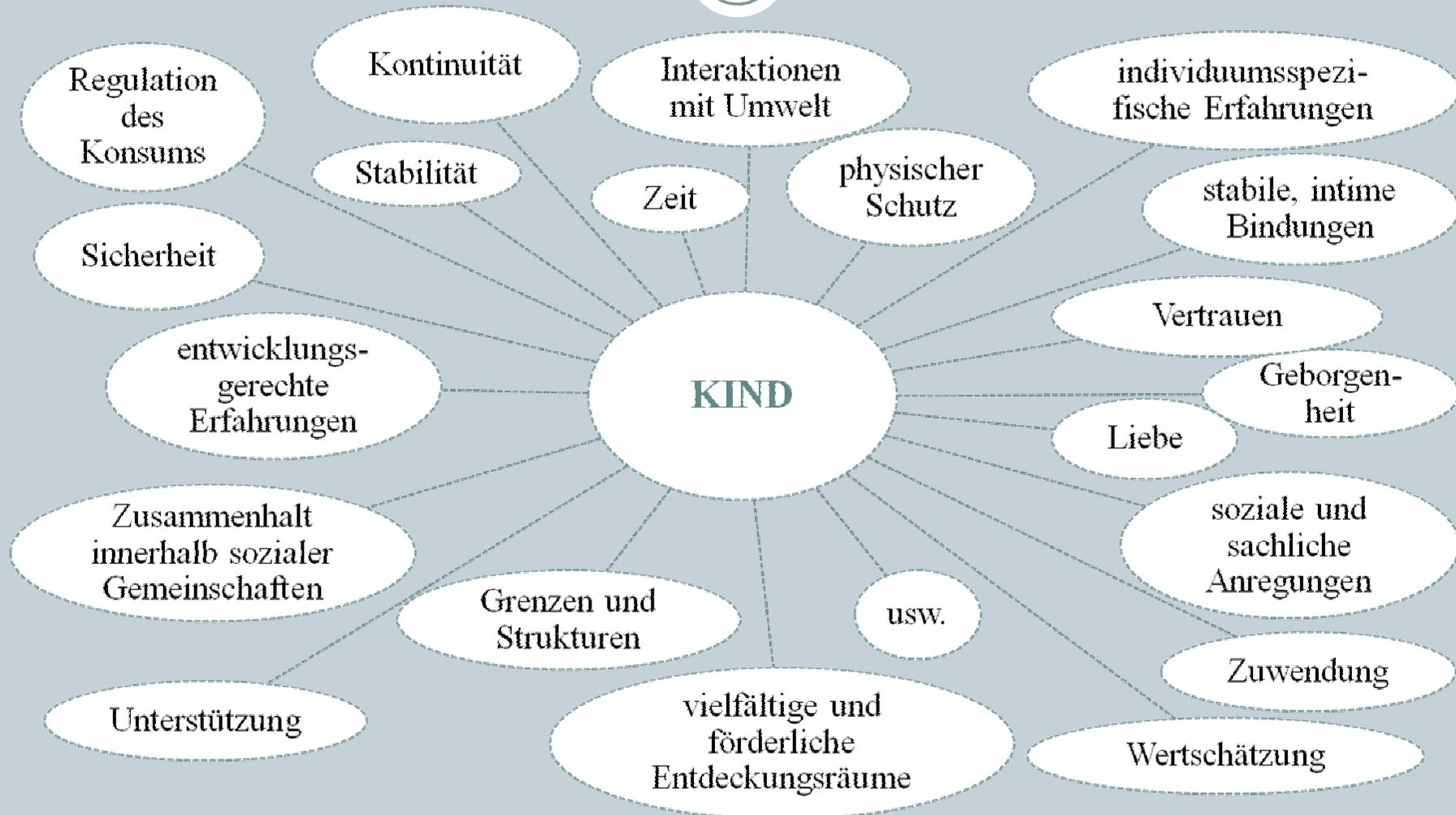
1

„WIR SUCHEN NICHT FÜR EINE PFLEGEFAMILIE
EIN GEEIGNETES KIND,
SONDERN FÜR EIN ERZIEHUNGSBEDÜRFTIGES KIND
DIE GEEIGNETE PFLEGESTELLE.“

HEITKAMP (1989:151)

Grundbedürfnisse von Kindern

2



Familie als wichtige Ressource

3

- **Familie**

- geeignet für primäre Sozialisation
- bildet Fundament für positive Kindsentwicklung
- gewährleistet Rückzugsmöglichkeit und Schutz
- bietet konstante und vertrauensvolle Beziehungen

→ **wichtige Ressource bei Fremdunterbringung**

- **Pflegefamilie: Hauptleistungsträgerin**
- **Problem der Eignungsprüfung: Subjektivität**
- **Eignungskriterien → Objektivität, Sicherheit, Akzeptanz**

Ausgangslage und Fragestellung

4

- **Pflegekinderwesen in CH föderalistisch organisiert**
- **Fehlende nationale Bestimmungen hinsichtlich Auswahl und Qualifizierung**
- **PAVO (1977) einzige gesetzliche Grundlage**
- **Hauptfragen**
 - Wie verläuft der gesamte Auswahl-, Qualifizierungs-, und Begleitungsprozess von Pflegeeltern in der Praxis ?
 - Welche theoretischen Kriterien und Konzepte werden angewendet ?
 - Wie können Ablauf und Kriterien optimiert und weiterentwickelt werden ?

Forschungsstand

5

- FORSCHUNGSSTAND: GLOBAL UND IN DER SCHWEIZ
- INTERNATIONALE FORSCHUNGSBEFUNDE

Forschungsstand: Global und in der Schweiz

6

- **Global**

- ab 1970 Gegenstand der Forschung
- Forschungsschwerpunkt = gesamte Pflegefamilie
- trotzdem wenig erforschte Thematik

- **Schweiz**

- defizitär und durch Föderalismus erschwert
- Kantonale Studien zu einzelnen Aspekten verfügbar
- schweizweite Untersuchungen kaum vorhanden

Befunde internationaler Studien (1/2)

7

- **Herkunftsfamiliensystem durch Mehrfachproblematiken gestört**
- **Pflegeeltern sind ein „knappes Gut“**
- **erfolgreiches Pflegeverhältnis:**
 - geeignete Passung aufgrund psychosozialer Diagnostik
 - Pflegekind, Herkunftsfamilie und Pflegefamilie adäquat auf Pflegeverhältnis vorbereitet
 - Pflegeverhältnis sorgfältig geplant
 - langjährige Erfahrung der Pflegeeltern
 - guter Kontakt und Kooperation aller Beteiligten

Befunde internationaler Studien (2/2)

8

- **Einbezug der leiblichen Kinder**
 - Vorbereitungs- / Informationsprozess
 - ✦ Informationsgespräch mit Fachperson
 - ✦ Vorbereitungskurse / -seminare
 - ✦ Austausch mit anderen betroffenen Kindern
 - Einbezug in Entscheidungsprozess
- **Fachliche Beratung und Begleitung**
 - frühzeitig Schwierigkeiten erkennen
 - Burn-outs verhindern
 - Stress reduzieren

Theoretische Grundlagen

9

- BINDUNGSTHEORIE
- SYSTEMTHEORIE
- IDEALTYPISCHER ABLAUF

AUSWAHL UND QUALIFIZIERUNG VON PFLEGEELTERN

Bindungs- und Systemtheorie

10

- **Bindungstheoretische Aspekte**

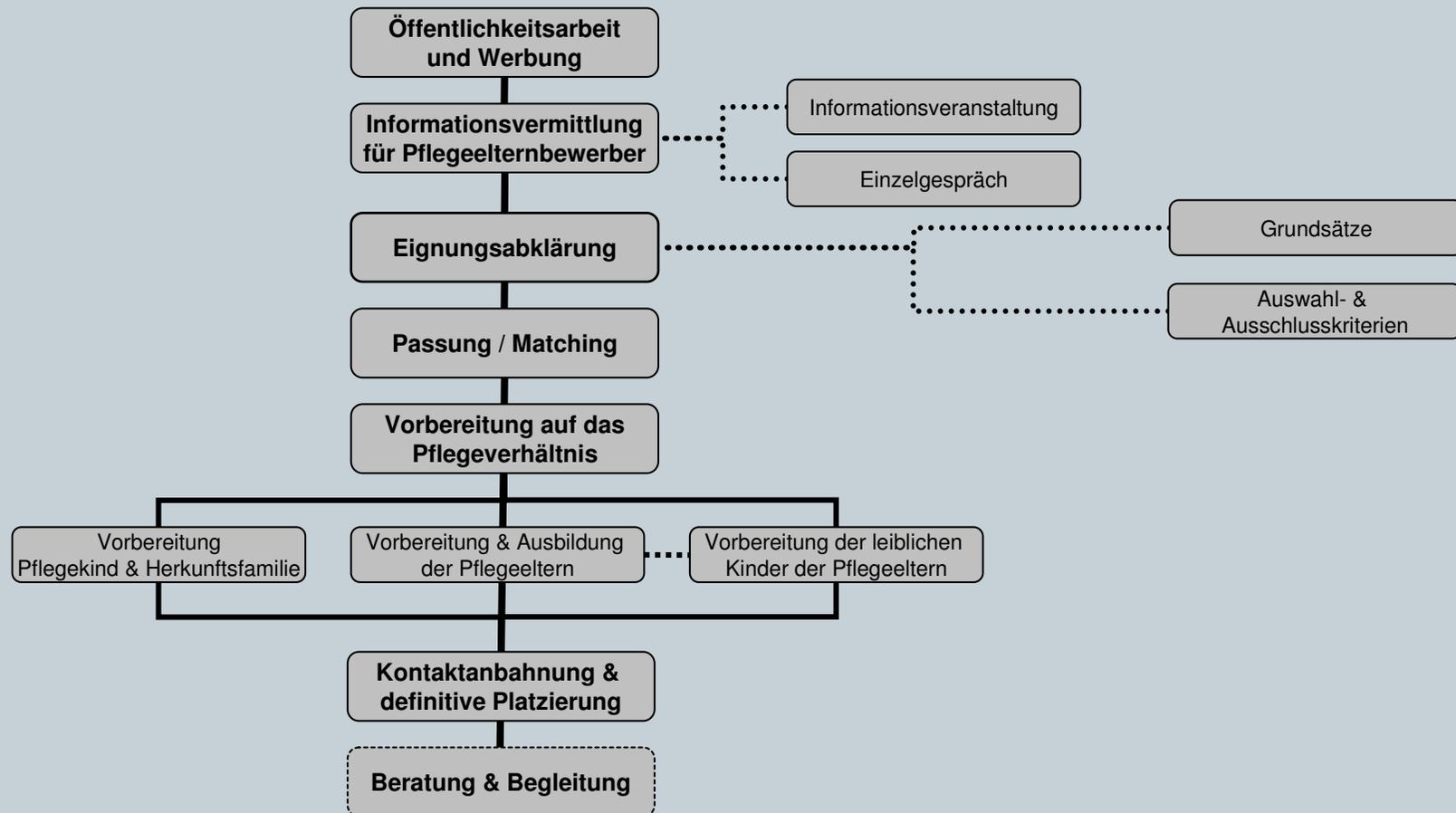
- Bindungstheorie nach John Bowlby
- Entstehung und Qualität von Bindung
- Reaktionen auf Bindungsstörungen und -verluste
- Kind kann zu mehreren Bezugspersonen Bindung eingehen

- **Familiensystemtheoretische Aspekte**

- Pflegekind als Teil zweier Familiensysteme
- Sozialökolog. Ansatz nach Urie Bronfenbrenner
- innerfamiliale Strukturen des Systems „Familie“

Idealtypischer Ablauf

11



Methodisches Vorgehen

12

- FORSCHUNGSDESIGN
- STICHPROBE
- FORSCHUNGSABLAUF
- DATENERHEBUNG UND -AUSWERTUNG

Forschungsdesign und Stichprobe

13

- **Erhebung mit qualitativer Delphi-Technik**
 - Ziel: Ideensammlung und -bewertung
 - Expertenbefragung mittels Experteninterviews
 - Auswertung und Verdichtung der Expertenmeinungen
 - Feedback an die Befragten und Zweitbefragung mit Fragebogen
 - Anonymität
- **Stichprobe**
 - 17 Expertinnen und Experten aus Pflegekinderdiensten
 - mit Erfahrung in der Auswahl, Qualifizierung und Begleitung von PF
 - Kantone: BE (4), AG (2), BL/BS (1), LU (1), SZ (1), SO (1), SG (1), TG (1), ZG (1)

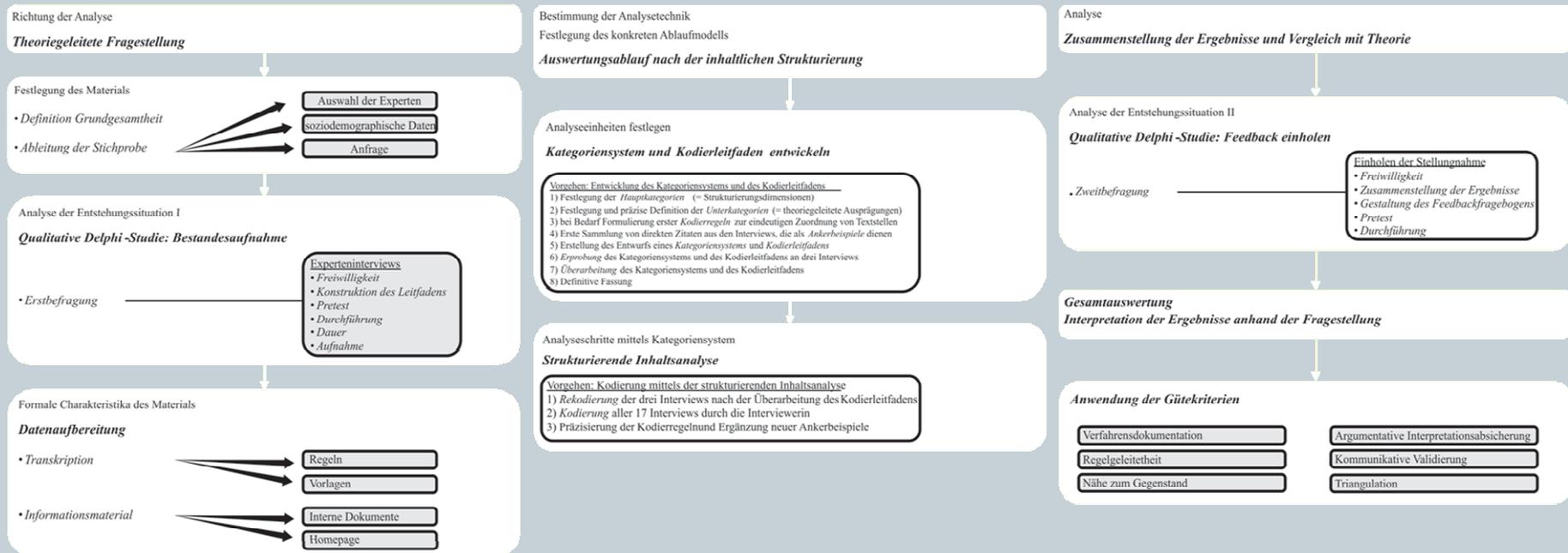
Forschungsablauf

14

- **1. Schritt: Bestandesaufnahme**
 - Literaturanalyse → Erstellung idealtypischer Ablauf
 - Experteninterviews → Bestandesaufnahme
 - Zwischenbericht
- **2. Schritt: zweite Befragungsrunde (Fragebogen)**
 - schriftliche Einschätzung zu den wichtigsten Ergebnissen
 - Erklärungsmöglichkeiten für Theorie-Praxis-Diskrepanzen
 - Beurteilung des idealtypischen Ablaufs
 - Generierung neuer Ideen
- **3. Schritt: Gesamtauswertung**
 - Strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

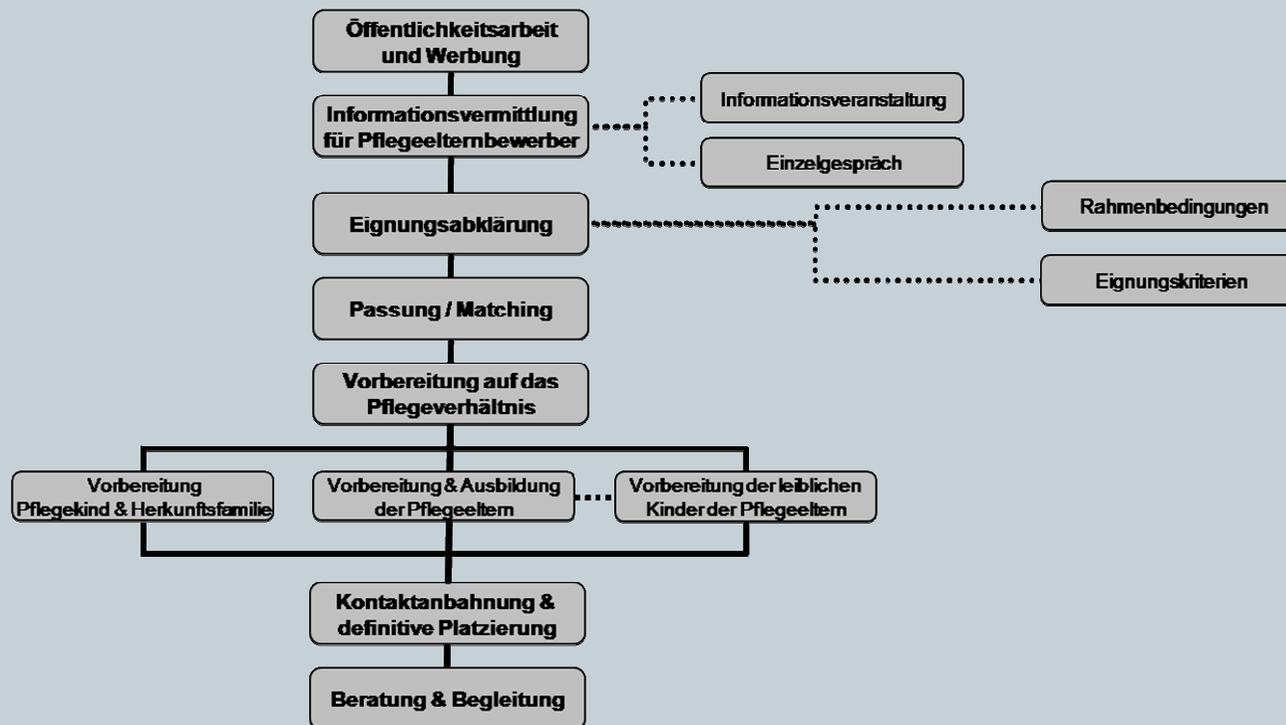
Methodisches Vorgehen

15



Präsentation der Ergebnisse zum idealtypischen Ablauf

16



Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

17

- **werden in Praxis betrieben und als sinnvoll erachtet**
 - **Mund-zu-Mund-Propaganda bewährt sich**
- sollte umfassender, gezielter und vernetzter erfolgen

*„Die gesellschaftliche Wertschätzung kann auch via Schule oder Dorfvereine, welche die platzierten Kinder am Wohnort ihrer Pflegefamilie besuchen, gefördert werden.“
(Auszug aus Zweitbefragung, IIP1)*

Infovermittlung für PflegeelternbewerberInnen

18

- **Infovermittlung unterschiedlich gestaltet**

- a. Telefongespräch und Abgabe von Infomaterial: 8 PKD
- b. Informationsveranstaltungen / Orientierungsseminare: 7 PKD
- c. unverbindliches Informationsgespräch: 2 PKD

→ **Infoveranstaltung sinnvoll bei mehreren Interessierten**

→ **zwingend notwendig: bilaterales Einzelgespräch**

„Ich denke, dass die Auswahl von Pflegeeltern zu einem grossen Teil ein persönlicher Prozess sein muss, welcher der individuellen Situation der möglichen Pflegefamilie gerecht werden muss. Deshalb dürfen bilaterale Gespräche nie fehlen.“ (Auszug aus Zweitbefragung, IIP1)

Eignungsabklärung: Rahmenbedingungen

19

- **Hausbesuch bei der Pflegefamilie**
 - **alle Familienmitglieder einbeziehen**
 - **subjektives Empfinden und objektive Kriterien wichtig**
- **mind. 2 Fachpersonen müssen im Prozess involviert sein**

„Es ist zentral, dass zwei Mitarbeitende die Pflegefamilie gesehen haben, da ein zentraler Teil der Kriterien weiche und kaum objektiv messbar sind. Eine zweite Fachperson schafft einen gewissen Ausgleich und es kann gemeinsam reflektiert werden.“ (Auszug aus Zweitbefragung, I5P5)

Eignungsabklärung: Eignungskriterien

20

| Personenmerkmale | Familienmerkmale | Ausserfamiliäre Merkmale |
|---|--|---|
| Lebensalter | Familienform | Soziale Unterstützung |
| Gesundheit | Paarbeziehung | Ökonomische Lage |
| Erziehungsvorstellungen / -verhalten / -erfahrungen | Funktionalität und Struktur der Familie | Erwerbstätigkeit und häusliche Präsenz |
| Belastbarkeit, Konfliktbewältigung, Reflexions- / Lernbereitschaft | | Wohnsituation und Infrastruktur |
| Motivation | | |
| Vorstrafen | | |
| Bereitschaft zur Zusammenarbeit | | |
| Persönliche Einstellung, Fähigkeiten und Lebenserfahrung | | |
| Politische Ausrichtung | | |
| Religion | | |

Legende

weitere Forschung notwendig

Kriterium erst im Laufe der Zusammenarbeit beurteilbar

neu gewonnene Kriterien

Passung

21

- **bedeutungsvoll, v.a. für Dauerpflegeverhältnisse**
 - **Schwierigkeiten:**
 - fehlende und mangelhafte Informationen über HF-System
 - eingeschränktes Angebot an Pflegefamilien
- Für ein Pflegekind wird eine passende Familie gesucht!
- psychosoziale Diagnostik und Transparenz
- Faktor Zeit berücksichtigen

„Die Platzierung eines Kindes bedarf gründlicher Vorüberlegungen und Vorbereitung. Die Faktoren müssen gemeinsam abgewogen, (...) transparent besprochen und daraus die bestmögliche Lösung gefunden werden.“ (Auszug aus Zweitbefragung, I12P12)

Vorbereitung der Hauptbeteiligten

22

- **Pflegekind**

- Ziel: kindsgerecht und ohne Zeitdruck
- Aufgabe wird in der Regel durch Beistand übernommen
- teils auch Pflegekinderdienst involviert

→ **Zuständigkeiten klären**

- **Pflegefamilie**

- telefonische Vorbereitung
- anschliessend Gespräch mit allen Beteiligten
- Vorbereitung leiblicher Kinder durch PE

→ **umfassendere und transparentere Information
im Einzelgespräch mit gesamter Pflegefamilie**

Qualifizierung der Pflegeeltern

23

- **Fokus: kontinuierliche Fachberatung und Begleitung**
- **weitere wichtige Aspekte:**
 - Bereitschaft für regelmässige Weiterbildung
 - breite Vernetzung
 - praktische Erfahrung
 - Lernbereitschaft
 - Selbstreflexion

Kontakt

24

JEANNINE HESS

WALDHEIMSTRASSE 43

3012 BERN

JEANNINE.HESS@BLUEWIN.CH